

Die „Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Verantwortlicher Redakteur: G. Baumüller, Magdeburg.
 Für den Inseratenteil sowie für die Rubrik „Zur Sozialfrage“ verantwortlich:
 Carl Cantau, Magdeburg.
 Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
 Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
 Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
 In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
 Bei den Postanstalten 2,50 M. zgl. Bestellgeld.
 Einzelne Nummern 5 Pf.
 Sonntags-Nummer 10 Pf.
 Zeitungsliste Nr. 7095.
 Insertionsgebühr 15 Pf.
 Arbeitsmarkt 10 Pf.
 für die gewöhnliche Zeile.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehoffstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter
 Ferdinand Lassalle.

No. 101.

Magdeburg, Mittwoch, den 1. Mai 1895.

6. Jahrgang.

Der treibende Keil.

(Eine Metapher für die Sozialdemokratie.)

[BS] Wider Willen wird sich heute, am Weltfeiertag der Arbeiter, die bürgerliche Tagespresse mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie beschäftigen und je nach der von ihr vertretenen politischen Anschauung diese Bestrebungen beurteilen. Blätter vom Schlage der Magdeburger Zeitung werden wieder die Schale ihres Spottes über die sündhafte Sozialdemokratie schütten, werden schreiben: **nachgerade haben es die Arbeiter satt, immer die abgedroschenen Phrasen über die Bedeutung des 1. Mai mit anzuhören** und was dergleichen „tiefsinnige“ Bemerkungen sind; andere Blätter, welche die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, werden weniger spöttisch, sondern sich sehr ernst mit der immer weiter um sich greifenden proletarischen Bewegung beschäftigen und anstatt nach Gewaltmaßregeln gegen die Sozialdemokraten zu rufen, an die Staatsregierung die Bitte richten: ernstlich mit sich zu Räte zu gehen, ob man bisher das Rechte und das Mögliche gethan, um die Bewegung des Proletariats „in die richtigen Bahnen“ zu lenken.

Auf die gehässigen, ja zuweilen persönlichen Bemerkungen unserer politischen Gegner, mit der heute der Weltfeiertag der Arbeiter empfangen wird, reagieren wir nicht. Die eine verblüffende Unkenntnis involvierende, mit aller Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit redigierte, durch die Gewinnsucht beeinflusste Presse, ist ja einig darin: die Sozialdemokratie als verabscheuungswürdiges Stingselbst hinzustellen — da fruchtet keine Belehrung; diese Presse mit ihren tausenderlei versteckten Angriffen gegen die Sozialdemokratie und deren Bestrebungen darf sich in keine Erörterung sozialdemokratischer Forderungen einlassen, nicht dieselbe bekämpfen, wenn sie ihre gewinnbringende Stellung weiter behaupten will. Würde diese Presse sich ernsthaft mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie beschäftigen, würde sie die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, sie würde weniger spöttisch auf diese so eminent wichtige proletarische Bewegung blicken.

Von aller Welt verlassen, stand der vierte Stand (der nach Ansicht des Freiherrn v. Stumm freilich nicht bestehen soll. D. R.) da, als sich ihm eine Helferin nahte — die Sozialdemokratie. Es treten Männer auf die helfen wollten im Sinne der Bruderliebe, also vor den Besitzenden aus, wie Bannemais in „Worte des Glaubens“ sagt: Geistliche, Gelehrte, Aristokraten, glühende Verehrer der edelsten, christlichen Ideen und Männer aus dem praktischen Leben, zu einem Teile hervorgegangen aus dem Proletariat, gewandte Organisatoren, Vorkämpfer politischer Neuerungen. Beiden Richtungen war gemeinsam die Erkenntnis der großen Notlage der Hauptmasse des Volkes, beide hatten die klare Ueberzeugung (wie treffend in das von „einem Arzte“ herausgegebene Buch „Die Not des vierten Standes“, ausgeführt ist), daß die Selbstsucht ein fürchterliches Unrecht mit der Ausaugung der Armen begehe.

Was haben alle diese Männer von den höheren Ständen für Lohn geerntet — fragt der Verfasser vorgenannten Buches: Verachtung, Spott, Haß, Kerker, Verbannung. Wie sind sie begeistert worden, was hat man ihnen alles anzuhängen versucht, wie strebte man ihr Privatleben möglichst mit Kot zu bejudeln. Aber das durch die Sozialdemokratie in Bewegung gesetzte Proletariat misachtete diese Beschimpfung, Verdächtigung und Befudelung. Die Millionen ohne irgend welchen Zusammenhang dahinlebenden, stumpf in ihr trauriges Schicksal ergebenden Arbeiter sind durch die Sozialdemokratie zu einer gewaltigen Macht zusammengefaßt und emporgehoben worden, mit der der Staat, die Gesetzgeber, die menschliche Gesellschaft heutzutage in jedem Falle zu rechnen haben — das lehrt die Geschichte, das müssen selbst unsere schärfsten Gegner zugeben.

Nach Beurteilung eines Geistlichen (Schall-Bahrdorf) hat sich die Sozialdemokratie ein Verdienst erworben, der negativen Kritik der tatsächlichen sozialen Zustände, sie hat den Quell der sozialen Schäden aufgedeckt: in der immer wachsenden Trennung des Arbeiters von den Produktionsmitteln, von Land und Kapital. Weiter giebt dieser Geistliche zu, daß die sozialdemokratische Kritik und Agitation die soziale Gesetzgebung „mächtig beeinflusst“ hat, eine Behauptung, welche durch Bismarcks Worte bestätigt wird: Ohne die Sozialdemokratie keine Sozialreform! Der Erlaß des Kaisers (4. Februar 1890), in dem hingewiesen wurde auf die internationalen Verhandlungen der Arbeiter auf dem Pariser Kongreß (woselbst die Waisfeier beantragt und beschlossen), zeigt uns, wie sehr die Gesetzgebung (beeinflusst durch die Sozialdemokratie), versucht war:

die Zeit, die Dauer, die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben möge — schöne Worte, auf deren Erfüllung das Proletariat noch heute wartet: Anstatt Ausbau der Arbeiterschutzgesetze einen Knebel für das Proletariat; das ist die Rehrjette der vielgerühmten sozialen Reform.

Doch wir haben nicht zu ruhen, müssen immer wieder vordringen, müssen immer wieder unsere Macht in die Wagtschale werfen. Und das wollen wir auch heute thun — trotz Verpötlung unserer Gegner, trotz aufschneubenden Angriffs der kapitalistischen Soldpresse. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die sich ernsthaft mit den Bestrebungen der Arbeiter abgiebt — das gestehen heute unumwunden achtbare Gegner ein. Die Volkszeitung findet es bedauerlich, „daß die politischen Kreise die Bestrebungen nach Verkürzung der Arbeitszeit behufs Erzielung eines menschenwürdigeren Daseins von Millionen von Menschen beinahe ausschließlich der Sozialdemokratie überlassen haben“. . . Und nach der Kölnischen Volkszeitung ist es „unverkennbar, und ein Bild in die sich mächtig entwickelnde sozialdemokratische Presse und Agitations-Litteratur lehrt es, daß die internationale Organisation der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in den letzten sechs Jahren seit dem internationalen Pariser Sozialisten-Kongreß, auf welchem die Parole der internationalen Waisfeier ausgesprochen wurde, sehr große Fortschritte gemacht hat, und daß die gesamte wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten Jahre der Sozialdemokratie außerordentlich zu statten gekommen ist. . . Wie selbst die Frankfurter Zeitung eingesteht, haben die meisten großen Staaten „im Hinblick auf die sozialdemokratische Agitation sich veranlaßt gesehen, die gesetzliche Ordnung der Arbeitsverhältnisse mehr oder minder kräftig in die Hand zu nehmen. England ist sogar mit Einführung des achtstündigen Arbeitstages in den Staatsbetrieben vorangegangen und es ist nur eine Frage der Zeit, wann andere Staaten sich dazu bequem werden, die gleiche Bahn einzuschlagen.“

Und so ist es: Mehr als ein Duzend Arbeiterschutzgesetze hat seit jenem Tage, als die Idee der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in die Welt geschleudert wurde, das Licht der Welt erblickt — diesseits und jenseits des Ozeans. Mehr als 250 städtische Gemeinden haben die Arbeitsdauer ihrer Angestellten bedeutend und oft im Sinne des Achtstundenideals beschränkt. Eine Reihe staatlicher Verwaltungen haben die Arbeitszeit in ihren Betrieben in einschränkendem Sinne geregelt. In tausenden von Privatbetrieben ertönt das erlösende Feierabendsignal eine und oft mehrere Stunden früher — wer wollte es wagen, angesichts dieser Thatsachen von einer Nutzlosigkeit der bisherigen Agitation zu reden, wer wollte es wagen, die Macht der sozialdemokratischen Bewegung anzuzweifeln.

Die Erfolge unserer Agitation wird kein Denker leugnen; sie werden dem Proletariat Mut und Kraft verleihen, nicht zu erlahmen im begonnenen Kampfe, der mehr ist als ein Kampf um den Achtstundentag: **ein Kampf um die Veredelung der menschlichen Gesellschaft.**

Die Sozialdemokratie hat dem Proletariat gebracht, wonach es so begierig Verlangen trug: höhere Bildung; durch eine Popularisierung der Wissenschaften, der geistigen Güter, wie sie ohnegleichen in der Weltgeschichte dasteht, durch Verbreitung der höchsten Resultate der Forschungen, durch gemeinverständliche Bücher und Zeitungen und durch anregende Vorträge und Besprechungen in zahlreichen Versammlungen und Vereinen wurde dem arbeitenden Volke eine früher nie gekannte Einsicht in die Schätze des Wissens und des Geistes geboten. Und dank der Organisation der Sozialdemokratie wird diese das Proletariat erlösen aus Bann, Schmach und Unfreiheit.

Trotz der Knebelung der freien Meinung, trotz der Unterdrückung der Arbeiterklasse, trotz Verfolgung unserer Vertreter — **trotzdem und alledem!** —

Zur Achtstundentagbewegung.

Die Waisfeier in Magdeburg.

Der Feiertag der Arbeit ist da.

Fest der Arbeit, Fest des arbeitenden Volkes, Fest der Sozialdemokratie sei gegrüßt. Höchstes und schönstes Fest des Jahres, wir begehen dich mit festlichen, sonnigen Empfindungen und großen, weltumspannenden Gedanken, mit Gedanken des Völkerfrühlings, der Welterschöpfung.

Seit den ältesten Zeiten haben die Menschen Feste gefeiert, Naturfeste, religiöse Feste, nationale Feste; aber ein Fest der Arbeit zu feiern, lag ihnen fern. Und doch ist sie, die Arbeit, der beste Genius des Menschengeschlechts, die Schöpferin aller Kultur, die den Menschen aus einem tierischen Geschlecht allmählich zum Halbgoth erhebt. Mitteltst der Arbeit des Kopfes und der Hand überwältigt der Mensch die Wildheit der Natur, zähmt ihre ungebändigten Kräfte und spannt sie in sein Joch, verwandelt er unsern Planeten aus einer Wüsteninsel zum Paradiese, wie mit einem Zauberstab hebt er die unendlichen Schätze der Mutter Erde und zwingt sie, ihr Füllhorn zu öffnen und ihre köstlichsten Früchte, Blüten und Blumen in reichlichem Ueberfluß ihm zu spenden. Einst arm und elend wie die Tiere der Wildnis, roh, stupid und viehisch wie sie, deren ganzes Dasein im schweren Kampf um eine kümmerliche Existenz aufging, einst Sklave der Natur und Naturtribe, aufs Dürftigste nur genährt, allen ihren Unilden schutzlos preisgegeben, hat er durch die Arbeit sich zur Freiheit und Sicherheit emporgerungen, sich körperlich, geistig und sittlich wunderbar veredelt. Der Sozialdemokratie ist das Verdienst beizumessen, daß sie sich der Entertben angenommen, durch Organisation und unausgesetzte Mitharbeit zu klassenbewußten Proletariern emporgehoben hat. Aber noch darf die Sozialdemokratie nicht die Hände in den Schoß legen, noch Tausend und Abertausend Proletarier befinden sich im Schlepptau der bürgerlichen Gesellschaft, haben ihre Klassenlage noch nicht erkannt; auch erhebt die Reaktion drohend ihr Haupt und sucht das Errungene zu zerstören, zu zerstückeln. Wie man jedoch gegen uns ankämpfen mag, es gelingt nichts mehr! Der Sozialismus hat in allen Schichten unseres Volkes Boden gewonnen und ist aus den Köpfen der Proletarier nicht mehr zu verbannen. Kapitalismus und Militarismus, diese Nährväter des Sozialismus schreiten mit Riesenschritten vorwärts, uns die Wege ebnend, die wir zu wandeln uns vorgezeichnet. Uns bleibt zu thun nichts anderes übrig, als zu agitieren, zu organisieren. Unentwegt müssen wir die Fackel der Aufklärung schwingen in Wort und Schrift, unablässig die Fernstehenden zu den Organisationen heranziehen, die dunklen Köpfe erleuchten, die Schlummernden wecken, die Säffigen aufrütteln, die Lauen, Flauen, Feigen aufmuntern, anspornen, aufstacheln zum Anschluß an ihre klassenbewußten, im Feuer des Klassenkampfes stehenden Arbeiterskollegen. Wenn wir heute für den Achtstundentag agitieren, so agitieren wir nicht nur für die Verkürzung der Arbeitszeit allein, sondern wir erkämpfen zugleich den vollen Anteil, an dem unermeßlichen Gesellschaftsreichtum, den die hochentwickelte Produktion der Gegenwart erzeugt hat resp. zu erzeugen fähig ist. Auf dem Avers unseres Banners steht der Achtstundentag, auf dem Revers steht soziale Gleichheit, Verwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Produktionsweise. —

Sozialismus!

Dieser Gedanke befeelt heute Millionen von Arbeitern auf dem ganzen Erdenrund und erfüllt sie mit opferfreudiger Kampfeslust und Siegeszuversicht.

Schon leuchtet das Morgenrot am fernen Horizont und verkündet den nahenden Tag, den Sonnenaufgang des Sozialismus. Schon webt und keimt und knospet der sozialistische Frühling in der Welt und singen die Lerchen die frohe Botschaft vom kommenden Mai der Menschheit.

Hoch die Arbeit!

Hoch die Arbeiterklasse!

Hoch die internationale Sozialdemokratie!

Und nun heraus aus euren Hütten, Kampfgenossen. Mann und Frau vereint zum Waisfest der Arbeit gewandert. Es fehle niemand. Das Waisfest in Magdeburg muß imposanter verlaufen, als die vorausgegangenen Waisfeste. Noch in letzter Stunde ist überall zu agitieren und sind überall unsere Gegner für die hohe Idee zu interessieren, die dem Waisfest, dem Friedensfest zu Grunde liegt. Kommt Genossen, Genossinnen: Alle wirtschaftlich unabhängigen Arbeiter und Arbeiterinnen von Magdeburg und der Umgegend treffen sich Mittwoch früh 8 Uhr im Gesellschaftshause zum Weißen Hirs, Neue Neustadt. —

Wegen des Waisfestes wird die Volksstimme morgen nicht erscheinen. —

Vom königlichen Polizeipräsidenten ist dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei folgendes Schreiben zugefickt worden:

Magdeburg, den 27. April 1895.

Auf das Gesuch vom 23. April 1895 um die polizeiliche Genehmigung eines öffentlichen Aufzuges der Sozialdemokraten Magdeburgs am Mittwoch, den 1. Mai 1895 auf dem angegebenen Wege werden Sie abschlägig beschieden, da durch den Aufzug Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist.

In Vertretung: B a y e r.

Das hiesige Aufgehörte Gefahr für die öffentliche Sicherheit entstehen soll, diese Bestimmung haben wir nicht. So gut wie die Gefahr für die öffentliche Sicherheit abgewendet werden ist gelegentlich der Feyer zu Ehren St. Edele oder St. Michael (bei letzterer Feyer ist sogar der Pferde-Regenerler über den Alten Markt eingekesselt worden, oder gelegentlich des Aufgehörtes der Turner, Schützen und Sänger oder gelegentlich des Besuchs der Festung, so wenig durch den geplanten Aufzug der Arbeiter Gefahr für die öffentliche Ordnung entstehen, nicht einmal die Polizei hätte nötig die Leitung des Aufzuges zu übernehmen, wie dies ja bei Aufzügen anderer Leute und Vereinen notwendig ist, die Arbeiter und Arbeiterinnen würden schon selbst für Ordnung halten. Doch wie dem auch sei - der Aufzug ist abgelehnt. Unsere Mitarbeiter werden hierdurch aber in keiner Weise beeinträchtigt. Es kann niemanden verwehrt werden, sich vom Weissen Thurm nach dem Tholvi und von dort nach Friedrichsberg zu begeben. Wir warnen aber unsere Parteigenossen nachdrücklich, irgend etwas zu thun, was als Verhinderung dieser uns so räthelhaften Beförderung, als Verstoß gegen dieses Verbot ausgelegt werden könnte. Die Versammlungsbesucher und Mitarbeiter mögen jede Art von Ansammlung oder Gruppenbildung vermeiden; jeder gehe für sich oder mit seiner Familie.

Die Maifeier auf dem Lande.

Am Samstag 7 Uhr treffen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Lokal, Holzstraße, zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang. Dessenigen, welche nachmittags feiern um 6 Uhr und diejenigen, welche zum Arbeiten gezwungen sind, um 8 Uhr im gleichen Lokal zu einem gemüthlichen Beisammensein.

Fernerleben. Im Gasthof zum goldenen Engel (Adolf Lausch) tagt am Abend 1/2 8 Uhr eine Volksversammlung, in welcher Stabv. Wegner Berlin über die Bedeutung der Maifeier referirt. - Groß-Osternleben. Am Mittwoch, den 1. Mai, abends 8 Uhr findet im Saal des Herrn Friedrich Strumpf in Groß-Osternleben eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt, in welcher Genosse Wegner Berlin über die Bedeutung der Maifeier referirt. - Leinhardt. Die Genossen treffen sich zu einem gemüthlichen Beisammensein zum 1. Mai im „Deutschen Kämmerlein“. - Osternleben. In der Friedrichskirche spricht heute Abend 8 Uhr Genosse Wilhelm Lange über die Bedeutung des ersten Mai. Männer und Frauen sind hierzu eingeladen.

Allgemeines zur Maifeier.

Von der Maifeier, so schreibt der Vorwärts in seinem Auftrage, darf keiner unserer Parteifreunde fernbleiben. Den wirtschaftliche Wagnisse verhindern, an dem Tage die Arbeit ruhen zu lassen und an den Sonntag- und Montagmorgen die Gewerkschaften teilzunehmen, der wird Gelegenheit finden, am Abend den Beisammensein, die von der politischen Partei ausgehen, sich anzuschließen. Sein Gewisse, keine Gesellen darf fehlen an dem großen Festtage der Arbeit!

Eine große Anzahl der Stuttgarter Geschäftsleute werden ihren Arbeiten am 1. Mai freigegeben. - Auch in Magdeburg geben viele Geschäftsleute ihren Personalen den 1. Mai frei. Die Sozialisten Hamburgs vertheilen gestern hunderttausend Flugblätter, in denen Arbeitsentlassung zum 1. Mai empfohlen wird. Die Arbeiter in Hannover haben in einer Versammlung mit allen gegen acht Stimmen beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Arbeiter von Halle und Umgegend verpflichten sich, soviel es in ihren Kräften liegt und keine Maßregelungen im allgemeinen zu befürchten sind, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, und die in letzter Versammlung der hiesigen Partei gefassten Beschlüsse zu demütigen zu machen.

Das Königsberger Brauhaus will vom 28. April ab den Verkaufsstellen einführen. Nach Privatverhandlungen gegenüber dem Berliner Lokalbehörden sollen einzelne Privatbrauereien bereit sein, am dem Wochentage ihrer Arbeiter den ersten Mai freizugeben. In Köpenick soll die Halle einigen dortigen Arbeiterfrauen, am solle gleich ihnen am 1. Mai die Kinder in Festkleidung zur Schule schicken. - In Magdeburg gleichfalls angesetzt worden. Die Arbeiter hier haben beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die auf dem Westufer arbeitenden Arbeiter, die nicht ihren Kindern, sollen 1. Mai an den Massenfeier abführen. Auch die Zimmerer hier haben beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, überall da, wo nicht zwingende Umstände es unmöglich machen.

In Weidisch-Schönberg haben die Fabrikanten ihren Arbeitern am 1. Mai frei. In anderen Orten (auch Magdeburg) haben die Arbeiter am Freitage des 1. Mai erfuhr. Die Arbeiterherrschaft Bräuns in Wahren hält am Vormittag des 1. Mai auf dem Weissen Berge ein Massen-Meeting ab. Außer dem Festprogramm wird auch die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht den Gegenstand der Reden bilden. Nachmittags ist großes Festessen in Schwandorfs. Der Winterabend verbietet die Straßenaufzüge der sozialistischen Arbeiterpartei anlässlich der Maifeier bedingt Vermeidung von Unannehmlichkeiten und betonte den Polizeibehörden in Ostern mit der Anweisung der Verhinderung dieses Festzuges. Die Festzuges-Veranstaltungen in Ostern beschlossen einstimmig, am 1. Mai die Arbeiter und am 2. Mai die Arbeiterinnen nicht teilnehmen zu lassen.

Politische und volkswirtschaftl. Ueberblick.

Die an der Universität München im Umlauf gesetzte Petition gegen die Umfutzvorlage hat die Unterschriften von 631 Studenten erhalten. Demnach hat sich etwa ein Sechstel aller Studierenden beteiligt. - 300 Mark Geldstrafe sollte der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten zahlen, für den Fall der Annahme der Resolution gegen die Umfutzvorlage. Die Androhung kam aber zu spät; die Resolution war bereits abgeschickt. Der Rest ist - Schwiegen.

Aber ich will nächstens unter Euch treten und fürchterliche Wüthung halten. An diese Worte Schiller's erinnert sich ein Artikel der freitonjournalistischen Post, der die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit dem Pariser Komité vergleicht. Die Kreuzzeitung geht noch einen Schritt weiter und vergleicht die Stadtverordnetenversammlung wegen der Ablehnung der Petition gegen die Umfutzvorlage mit der Pariser Kommune. Die Petition der Stadtverordneten in Charlottenburg gegen die Umfutzvorlage ist mit allen gegen fünf Stimmen angenommen worden. Bis zur Stunde verhandelt man einen Gesandten des Oberpräsidenten nichts. Das Gemeindefolge in Schwabach nahm eine Resolution gegen die Umfutzvorlage an. Brutto! - Das Urteil im Fuchsmühl-Prozess wird allgemein abfällig beurtheilt. Der fuchsmühlige Kurier äußert sich dafür, die Fuchsmühligen hätten unter dem Zwiespalt des moralischen und gesetzlichen Rechts zu leiden, und plädiert deshalb für Wüthung des formal unangreifbaren Urteils durch einen Gnadenakt der Gerechtigkeit. In nächster Nummer beschäftigen wir uns mit dem Ausgang des Prozesses.

Das Urteil im Fuchsmühl-Prozess wird allgemein abfällig beurtheilt. Der fuchsmühlige Kurier äußert sich dafür, die Fuchsmühligen hätten unter dem Zwiespalt des moralischen und gesetzlichen Rechts zu leiden, und plädiert deshalb für Wüthung des formal unangreifbaren Urteils durch einen Gnadenakt der Gerechtigkeit. In nächster Nummer beschäftigen wir uns mit dem Ausgang des Prozesses.

Das Urteil im Fuchsmühl-Prozess wird allgemein abfällig beurtheilt. Der fuchsmühlige Kurier äußert sich dafür, die Fuchsmühligen hätten unter dem Zwiespalt des moralischen und gesetzlichen Rechts zu leiden, und plädiert deshalb für Wüthung des formal unangreifbaren Urteils durch einen Gnadenakt der Gerechtigkeit. In nächster Nummer beschäftigen wir uns mit dem Ausgang des Prozesses.

Das Urteil im Fuchsmühl-Prozess wird allgemein abfällig beurtheilt. Der fuchsmühlige Kurier äußert sich dafür, die Fuchsmühligen hätten unter dem Zwiespalt des moralischen und gesetzlichen Rechts zu leiden, und plädiert deshalb für Wüthung des formal unangreifbaren Urteils durch einen Gnadenakt der Gerechtigkeit. In nächster Nummer beschäftigen wir uns mit dem Ausgang des Prozesses.

In Galizien ist eine Flecktyphus-Epidemie ausgebrochen. Von den in die betr. Bezirke gesandten Ärzten sind sieben der Seuche erlegen.

Italien. Römischen Blättern zufolge wird das Auflösungs-Dekret für die Kammer nebst einem Exposé mit den Gründen nächste Woche veröffentlicht.

Italien. Von einer über Fütterung aus der Staatskrippe gut unterrichteten Seite wird der Wiener Arbeiterzeitung gemeldet, daß bereits mehr als zwei Millionen Lire zur Unterstützung der ministeriellen Kandidaten bezahlt wurden; es ist dies das sicherste Zeichen, daß die Wahlen Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Für die Stützen der Ordnung giebt es viel Geld, für ausgehungerte Menschen, sobald sie sich gegen das Kapital auflehnen, Spitzhugeln!

Buenos-Ayres. In Paraguay herrscht ein Notstand. Die italienischen Missioner verlassen das Land und kehren nach Argentinien zurück.

Chile. Der chilenische Staatsrat genehmigte den Regierungsvorschlag, in Europa eine Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. - T a s c h e n z u l l -

Tages-Chronik.

Magdeburg, 30. April 1895.

Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wahlergebnisse der Reichstagswahl im 6. wahlkreis, die wir gestern im Detail besprochen, stellen sich die Stimmzahlen der einzelnen Parteien wie folgt:

Table with 3 columns: Party name, 1893, 1895. Sozialdemokrat 15 650, 16 512 + 862. Konservativ 11 780, 8 553 - 3 221. Radikalfreie 4 864, 7 538 + 2 674.

Es hat der Sozialdemokrat somit die absolute Mehrheit von 485 Stimmen.

Viele Gewissen haben die Nationalliberalen Magdeburgs, welche früher nicht laut genug nach einem Umfutzgesetz schreien konnten. Jetzt beschließt sich der nationalliberale Verein mit der Umfutzvorlage; Herr Kragh Berlin referirt über dieselbe, jedoch unter Ausschluß der Öffentlichkeit! Zu der heute (Dienstag) abend in der „Freundschaft“ stattfindenden Versammlung genannten Vereins sind nur Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste willkommen. Güt nationalliberal!

Mit dem Steigen der Petroleumpreise beschäftigt sich abwärts der Central-Anzeiger. Heute schreibt er: „Das Steigen der Petroleumpreise soll seine Ursache, nach Mittheilungen der amtlichen Zeitung des russischen Finanzministers, darin haben, daß in Amerika der tägliche Bedarf, der 100 000 Fass betrug, nicht mehr gedeckt werden kann, weil schon Ende September v. J. 3548 Holzstöcke (gegen 1790 Ende 1893) lediglich im Durchschnitt nur 80 788 Fass lieferten. ...“ Die Ursache der Ursache hat eine Erklärung der Preise bewirkt. ...“

Wohl es die „amtliche Zeitung“ des russischen Finanzministers das schreibt, ist für den Central-Anzeiger alles andere unannehmbar. Wenn der russische Finanzminister Giers so schreibt, dann liegt er im Interesse der Petroleumpreise sowohl wie in seinem eigenen, da er einer der Hauptbetreiber am Ringe ist. Die Petroleumbarone und die sogenannten Vertreter der kapitalistischen Produktionsform müssen aber jetzt lägen, um in den Augen der breiten Masse die „Heiligkeit des Eigentums“ nicht völlig erschüttern zu lassen. Der großen Masse kann und wird jetzt an der Hand dieser Petroleumpreise klar gemacht werden, daß das Privatregiment auch einmal sein Ende erreicht und jetzt gemeinlich ist. Das wissen die Vertreter der heutigen Ordnung, und suchen deshalb nach Vorwand. Und dem Central-Anzeiger liegt es ja wie allen vorkommenden unparteiischen Zeitungen ob, dem Volke diese Erkenntnis vorzunehmen resp. sie zu hindern. Von der Sozialdemokratie wird jedoch eine öffentliche Volksversammlung einberufen werden, die dem Volke die wahren Ursachen vor Augen führt.

Es pulst in manchen Köpfen. Im Gespräch des Central-Anzeigers lamentirte ein Anonymus darüber, daß im Reichsboten die Sozialdemokratie die Sozialdemokratie die Verwaltung in den Händen haben, was ihm dazu veranlaßt, vorzuschlagen: - einen neuen Konjunkturverein zu gründen. Ob dem Herrn die Konjunkturwaren sozialdemokratisch schmucken? Jeder Dohr ist die rote Farbe.

Die Steuerlisten derjenigen Personen, die für das Steuerjahr 1895-96 mit einem Einkommen von 420 bis 660 Mk. und von 660 bis 900 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, liegen während der Dienststunden im städtischen Steuerbureau Spiegelstraße Nr. 1-2, Zimmer 13-14, und in den Rathhäusern der Städte Eilenburg, Weidisch und Witten in der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 14. Mai öffentlich zur Ansicht aus. Einwände gegen die erfolgte Veranlagung sind binnen einer Anstufungsfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Ansetzungsfrist an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission zu Händen des hiesigen Herrn Regierungsrat Dr. Saxe hier, Barneweg 231, anzubringen.

Ueberhaupt ist ein neues Schwert wurde in der Prälatur der hiesigen Geistlichkeit, welcher sich dabei einen Beibruch zugog. Er werde dem städtischen Krankenhaus überführt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. April 1895.

Der Reichstag nahm heute in zweiter Lesung das Votumgesetz und Höhergesetz an. In der Kommission zur Beratung der Vorlage haben die Genossen Gerlach, Wegger und Klees grien, welche heute bemüht waren, den Wünschen des Schiffertages entsprechende Aenderungen an der Vorlage vorzunehmen, die schließlich, abgesehen von kleinen formalen Aenderungen nach den Beschlüssen der Kommission angenommen wurde. Für die Sonntagsruhe im Votumgesetz und Höhergesetz bezügl. werden einträglich die Genossen Wegger und Klees ein. Die Sonntagsruhe wird jedoch abgelehnt. Für dieselbe stimmten nur die Sozialdemokraten und der Abg. Dr. Kropatsch (konj.). Morgen Kommunalbesteuerung des Weines.

79. Sitzung vom 29. April.

Am 12 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Auf der Tagesordnung steht: - Die Beratung des Votumgesetzes. Die Kommission, Referent Dr. Plade (rad.), hat an dem Entwurf nur unbedeutende Aenderungen vorgeschlagen und beantragt a) die Einkommen folgender Personen: Der Votumgesetz zu erlassen, durch die Kommission für Arbeiterparlament und Höhergesetz über die Sonntagsruhe im Votumgesetz und Höhergesetz erlassen zu lassen.

Bei Besprechung d. Höhergesetz, über das Schiffertag ist, beantragt die Kommission (konj.), die Dringlichkeit des Höhergesetz. Man möge nicht, was danach Schiffertag ist. An ähnlichen prinzipiellen Klagen wird das ganze Gesetz. Es beantragt die Ablehnung des § 1. Derlei wird jedoch ohne weitere Debatte angenommen.

Bei § 3, wonach der Schiffertag für den Schöben verantwortlich sein soll, beantragt die Kommission, daß der § 1) eingeführt und dadurch das eingetragene Personal zum Ausschluß zu bringen. Der Antrag wird abgelehnt.

Nach längerer Debatte wird § 4 in der Kommissionsfassung angenommen. Bei § 23, wo es heißt: der Schiffermann darf das Schiff ohne Erlaubnis des Schiffers nicht verlassen, beantragt Stadthagen, dem Schiffermann zu gestatten, außer der Arbeitszeit ohne Erlaubnis des Schiffers das Schiff verlassen zu dürfen. Nach unerbittlicher Debatte wird dieser Antrag abgelehnt.

Ein Antrag Stadthagen will die Einföhrung eines neuen § 23a: „Nach Eintritt der Nacht haben alle Schiffe, mit Ausnahme der Dampfschiffe ohne Anhang, an der nächsten zum Halten geeigneten Stelle ihre Fahrten einzustellen. An Sonn- und Feiertagen ist die Arbeit an Bord der Frachtschiffe nur in Fällen der Not gestattet.“

Abg. Wegger (Hamburg, Soz.) begründet den Antrag. Liberale Blätter haben behauptet, der Antrag sei ohne Kenntnis der praktischen Verhältnisse gestellt. Im Gegentheil, er ist auf Wunsch und im Interesse der Kleinrentner eingebracht. Diese haben jetzt so wenig Ruhe, daß sie sich betnahe nach der Cholerazeit zurückziehen.

Abg. Fehr v. Lange (dt.) tritt dem Prinzip des Antrags bei. Abg. Camp (Rp.) macht darauf aufmerksam, wie vertheilung die Verhältnisse in der Schiffererei liegen. Sie hänge von Witterung und Wind ab. Daher könne man die Sonntagsruhe nicht durchgängig einföhren.

Abg. Klees (Soz.) bemerkt, die Sonntagsruhe sei für die Schiffer ebenso notwendig wie für andere Klassen von Arbeitern. Die Nachruhe müßte eingeföührt werden, weil die Schiffer bei Nacht sehr viel Unglücksfälle herbeiföhren.

Abg. Gerlach (Soz.) kündigt für den Fall der Ablehnung dieses Antrages für die dritte Lesung einen Antrag an, der nur die Nachruhe fordert. Der Antrag Stadthagen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des konservativen Abg. Dr. Kropatsch abgelehnt.

Bei § 29 (Adbereitschaft) wird ein Antrag Waffermann angenommen, wonach der Frachtschiffer nicht berechtigt ist, von mehreren Abföhrern gleichzeitig für denselben Tag das Liegegeld mehrfach zu beanspruchen. Im übrigen wird die Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 29 (Adbereitschaft) stellt und begründet Abg. Wegger (Hamburg, Soz.) einen Antrag auf Streichung des Passus, wonach die Vorschriften über die Adbereitschaft nur insoweit Anwendung finden, als nicht durch Vereinbarung oder Verordnung der höheren Verwaltungsbehörde ein anderes bestimmt ist. Die übrigen Bestimmungen werden debattelos angenommen und schließlich die ganze Vorlage.

Eine Debatte über die Resolutionen findet nicht statt. Die Abstimmung über dieselben wird in dritter Lesung vorgenommen werden. Das Höhergesetz wird darauf debattelos in zweiter Lesung erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen, darunter Gesetz über die Berufsbürogermeister in Elsaß-Lothringen und Gesetz, betr. die Kommunalbesteuerung des Weines.)

Wohl es an Mitteln mangelt. Das Organ des Bundes der Landwirthe erklärt, daß sich das Reichsschatzamt nicht geneigt zeige, auf den Wunsch des Reichstages einzugehen, in einem Nachtragsetat Mittel zur Entschädigung der durch die Regulierung der Weidewirtschaft und die Einführung der Dienstalterszulagen geschädigten Post- u. s. w. Beamten bereitzustellen, weil es an „Mitteln mangelt“. Wer nährt die Unzufriedenheit?

Wozu wir Geld haben. Zur Befreiung der Kosten für die Feyer der Eröffnung des Nordostsee Kanals werden 1 750 000 Mk. vom Reichstage gefordert werden. Und der Reichstag wird diese Summe bewilligen. Die Sozialdemokraten werden dagegen stimmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Bei einem gestern abend stattgehabten Zusammenstoße zweier Züge der Dampfstraßenbahn nach Halensee wurden zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

Frankfurt a. M. Die Staatsanwaltschaft hat die Nr. 9 des Städtischen Postillon und die Nr. 228 des Wahren Jacob konfiszirt. Frankfurt a. M. Die Buchdrucker und Schriftgießer protestirten in einer äußerst stark besuchten Versammlung gegen die Umfutzvorlage. In Hamburg, Altona, Frankfurt a. M. gab es die Polizei nach Maifestzeitungen. Es wurden aber keine Vorräte vorgefunden. In Magdeburg auch nicht. - Danksagen. Die Polizei beschlagnahmte 15 000 Exemplare der Berliner „Maizeitung“.

Bei der Stichwahl in Ostern am 9. Mai angefeht. - Paris. Eine entsetzliche Katastrophe fand am 27. April in Epinal (Bogesen) statt: Das Reservoir des Dökanals von Vouzey brach durch. Viele Häuser in Vouzey, Averois, Ugegnay und Sandoz wurden weggeschwemmt; über 50 Personen wurden vermißt, bereits sind 38 Leichen geborgen. Auch sämtliche Eisenbahnlinien sind von der Hochflut zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. - Paris. Die Katastrophe bei Epinal hat mehr Opfer gefordert als angegeben. Jetzt wird die Zahl auf 117 angegeben. - Petersburg. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter soll der russisch-amerikanische Petroleumkrieg nicht zu Stande kommen.

Eingefandt.

Auch ich erkläre mich mit den Ausführungen meines Kollegen Hohmann einverstanden. Ich trete gleichfalls für den Geschäftschluß am Mittwoch, den 1. Mai, ein. Wenn möglich viele Geschäfte geschlossen werden, wird die Demonstration der Arbeiterthätigkeit imponanter. Ich schließe mein Geschäft am 1. Mai, nachmittags 2 Uhr. Ditto Dever, Friseur, Neustadt, Schwibstraße 17a.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Magdeburger Hausarztkaffe. Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr konstituirende Versammlung im Restaurant „Tholvi“, Kaiserstraße 35. - Freie Gemeinde Sudenburg. Mittwoch, den 1. Mai keine Gemeinde-Versammlung. - Arbeiter-Gesang-Verein Neustadt. Die Sangesbrüder werden gebeten, Mittwoch abend 8 Uhr im „Weissen Thurm“ sich einzufinden. Die Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen in graphischen Berufe ist verschoben. Voraussichtlich bis Montag, den 13. Mai. -

Briefkasten.

K. Besten Dank für Mitteilung. - M. K., Burg. Bester Genosse. Mir ist es räthelhaft, wie sich die Fehler haben einschleichen können. Ich bitte um Entschuldigung. Betreffs der Sperrre über die Bürgerstimmen ist in der Sonntagssitzung ein Hinweis erfolgt. Derlei Hinweise müssen den Aufzeichnungen der lokalen Behörden angepaßt, geändert werden. Nicht immer kann nachgehakt werden, was aus Berlin kommt - dafür sprechen bittere Erfahrungen. Leses Sie im frankfurter Protokoll die Debatte über den Redend von Aufzügen, Sperrre, Boykott u. s. w., und Sie werden meine Stellung begrifflich finden. Besten Gruß. - ? Zunderfabrikarbeiter. Nach § 105a Abs. 4 der Gewerbeordnung ist die Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen in Fabriken zulässig, da die Bestimmungen des § 105b keine Anwendung finden auf Arbeiter, welche zur Beschäftigung des Betriebes von Rohstoffen oder des Abfließens von Arbeitererzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiter an Festtagen vorgenommen werden können. Auch müssen Sie die Bestimmungen ihrer Arbeitsverträge mit in Betracht ziehen. - K., Sudenburg. Sie mühen der Redaktion zu, sie soll sich der Angelegenheit des Schaller's H. annehmen. Das ist nicht unsere Sache, sondern Sache der Genossen in G. Die Presse hat sich um andere Angelegenheiten nicht zu kümmern. Ihr Schreiben unterbreiten wir der Redaktionskommission. Sie soll darüber befinden. -

Das Resultat der Stichwahl in Lemmer-Bethmann wird nachmittags in „Friedrichsplatz“ und in den Volksversammlungen abends bekannt gegeben werden. -

Hüte! Hüte! Hüte!
zu den denkbar billigsten Preisen und von
bester Güte
Mark 1.50, 2.00, 2.25, 3.00.



Three Shillings Hat für 3 Mark
Seidenhüte v. 4.40 Mk., Strohhüte v. 40 Pf. an
kauft man bei
Hut-Fabrik Adolf Brandes Hut-Fabrik
24 Breiteweg 24.

695
Arbeiter
wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, dann kauft im
Strassburger Hutbazar
im alten Stadttheater, 134 Breite-Weg 134, im alten Stadttheater.
Mk. 2.80 **Jeder Hut** Mk. 2.80.
Loden- und Knaben-Hüte von Mk. 1.50 an.
Cylinder. 2.80
Stroh-Hüte für Herren u. Knaben von 50 Pf.
bis Mk. 2.80.
Großes Lager in Herren- u. Knaben-
Mützen von 40 Pf. an.
Schirme für Damen und Herren
in jeder Preislage.
Auf Wunsch wird jeder Gegenstand bereitwilligst
aus dem Schaufenster verkauft.



Geschäftsprinzip: Gut und billig gegen bar.

Waschkleiderstoffe Blusen Kinderkleider
in reizenden Neuheiten eingetroffen.
Garnierte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte
geschmackvoll zu sehr niederen Preisen.
Knaben-Blusen
in verschiedenen Stoffen von Mk. 0.60 an.
Kaufhaus Wilhelmstadt.

Das Neueste für Damen!
Damen-Garderobe wird chemisch gereinigt, Kleid 1.50 Mk., Rod 1.00 Mk.
Jackets, bis zu den allerfeinsten, gereinigt à Stück 50, 60, 75 Pf.
Kinder-Garderobe wird besonders billig gereinigt.
Kleid gefärbt in allen Farben, auch nach Probe, 1.50 Mk. Rod 1.00 Mk.
Herren-Garderobe wird klar und naturell gereinigt, das feinste Weinkleid
80 Pf., Gehrock 1.00 Mk.
Zerrennte Kleider zum Aendern oder Wenden werden auf neu appretiert
Rod von 25 bis 50 Pf.
L. Bansleben
Werkstatt: Schildergasse 2 und 3. Laden: Lößlichehofstraße 17.

Trikotagen! Strumpfwaren!
Luppe & Glaser
Magdeburg
47 Breite Weg 47.

Bazar für Gelegenheitskäufe
Hermann Zadek
jetzt nur Breiteweg 35, 1 Treppe.
Linoleum
vom Brande der Altdorfer Linoleumfabrik, einfarbig und gemustert, wenig durch
Sprühwasser beschädigt, nur in den besten Qualitäten, Meter à 75 Pf.
ca. 500 Linoleum-Vorlagen
gemustert, à 20 u. 125 Pf., die überall 1 u. 3 Mt. kosten.

Strümpfe für Kinder in echtschwarzer Baumwolle, Estremadura
und Doppelgarn, das Paar von 8 Pf. an.
Strümpfe für Damen, in allen Farben, das Paar von 10 Pf. an
bis zu den besten seidnen Qualitäten.
Strümpfe für Herren, in Macco-Baumwolle, Wigogne und Setde
in enormer Auswahl, das Paar von 5 Pf. an.
Handschuhe in riesiger Auswahl, in allen Farben, Größen und
Preislagen für Herren, Damen und Kinder, das
Paar von 5 Pf. an.
Normalhemden das Stück von 60 Pf. an bis zu den
besten halbwoollenen u. reinwoollenen Kam-
garn-Qualitäten in allen Größen und Weiten.
Unterbeinkleider in obigen Qualitäten mit Satinbund,
in jeder extra Größe und Weite vor-
rätig, das Paar von Mk. 1.00 an.
Unterjacken für Herren, in allen Größen, in Baumwolle, Wigogne
und Kammgarn, das Stück von 50 Pf. an.
Damen-Jacken in Wigogne, Baumwolle und Wolle, das
Stück von 45 Pf. an.
Damen-Beinkleider (Trikot), Wigogne u. Baumwolle,
Stück von Mk. 1.50 an.
Turnhosen in allen Größen und Qualitäten, guter Stk und größte
Haltbarkeit, das Stück von Mk. 2.50 an.
Turnjacken in schwerer Ware, Stück von Mk. 1.30 an.
Als Zugabeartikel für Kinder eine reizende Neuheit: Das „Cackon-Korn“.
Verjandt gegen Nachnahme oder vorherige Einjendung des Betrages.
Umtausch gern gestattet.

Lemsdorf.
Zum deutschen Kaiser.
Freitag, den 3. Mai 1895:
Grosses Schlachtfest.
Von morgens 9 Uhr ab Stichtfleisch.
Sonnabend und Sonntag frische Wurst.
Ergebenst ladet ein **E. Schütze.**

Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im **Restaurant Tivoli, Kaiserstrasse 35:**
Oeffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. **Gründung einer Hausarztkasse.**
(Referent: Herr Dr. med. Dietrich, hier.)
2. Statutenberatung. 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschuss.

Billig. Billig. Billig.
Grosse Posten Sofas
und Plüschquilturen, sowie birkene und
Nussbaum-Möbel in jeder Auswahl sofort
billig zu verkaufen.
Auch für Wiederverkäufer passend.
A. Mook's
Möbelfabrik u. -Handlung
Berlinerstraße 30.
Sämtliche Schulbücher und
Schreibhefte etc. etc. zu haben in
Müllers Buchbinderei, Neue Neust.
Breiteweg 35, gegenüber dem Konsumverein
Ber Wohnungen 3. v. d. Tischlerstraße 22.

Möbel-Ausverkauf.
Billig, wegen Geschäftsaufgabe, nussbaum,
birn, kie. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.
Fr. Schmidt, Tischlermeister,
Buckau, Schönbeckerstr. 16.
Kinderwagen, Leiterwagen, Korb-
Körbchen, Sessel, u. Bärchenwaren
jeder Art empfiehlt stets zu den billigsten
Preisen das Korbwaren-Geschäft von
A. Küstermann
Feldstraße 65. Feldstraße 65.
Zur guten Quelle, Querstr. 5
empfiehlt seinen guten köstlichen Mittags-
tisch nebst einem guten Glas Exportbier.

Unübertroffen im Schnitt und Halt-
barkeit sind die
Sommer-Engl.-Federhosen
aus der Fabrik von
G. Gehse
Magdeburg
14 Johannisstraße 14
neben dem „Wilhelm-Theater“.
Lager sämtl. Arbeits-Garderoben.
Größe Auswahl! Beste Arbeit!
Besteht seit 75 Jahren.

Stendal.
Allen Freunden und Bekannten hier-
mit die traurige Nachricht, daß meine
Liebe Frau
Wilhelmine Weinreich
am Sonntag, den 28. d. Mts. nach
langem und schweren Leiden vom Leben
geschieden ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom
Trauerhause, Hallstraße 21, aus Zeit.
783 **Albert Weinreich.**

Nachdruck
verboten!

H. Lublin

Nachdruck
verboten!

Kaiserstr. 92 Magdeburg Kaiserstr. 92

empfehlen

Baumwollene Strümpfe

beste Fabrikate, garantiert waschecht, zu außerordentlich billigen Preisen.

Qualität 152, echt Diamantschwarz **Louis Hermsdorf**, gewebte Kinder- und Damenstrümpfe:

	Kinder-						Mädchen-			Frauen-Strümpfe		
Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis für das Paar	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39 Pfg.

Qualität 151, echt Diamantschwarz — garantiert **Louis Hermsdorf**, bedeutend stärker u. haltbarer als 152, mit regulärem Fuß,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis für das Paar	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48 Pfg.

Qualität 122, ganz vorzügliche Qualität, echt Diamantschwarz — garantiert **Louis Hermsdorf** — mit **Doppeltferse und -Spitze**,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Preis für das Paar	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70 Pfg.

Qualität 1027, extra hart, sehr haltbar, vom besten gewirnten Elässer Garn — von **J. D. M. & Co.**, Mühlhausen i. El. — vollständig gestrickt und garantiert echt Diamantschwarz,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Preis für das Paar	35	40	45	50	55	60	65	75	85	95	105 Pfg.

Qual. 125 Estremadurastrumpf vom besten 6fachen Garn, echt Diamantschwarz — garantiert **Louis Hermsdorf** — leicht und luftecht, sehr empfehlenswerte, seit Jahren bewährte Marke,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Preis für das Paar	45	50	55	60	65	75	85	95	105	115	125 Pfg.

Qualit. 64 Doppelgarnstrumpf 6fach gedrehtes Garn, sehr haltbare, starke, durable Qualität, garantiert echt Diamantschwarz,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis für das Paar	50	55	60	65	75	85	95	105	115	125	135	145 Pfg.

Eine feinere Sorte Doppelgarn unter Qualität 65 vorrätig.

Qual. 163 Estremadurastrumpf **Max Hauschild**, bestes Fabrikat, garantiert echt Diamantschwarz,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis für das Paar	55	65	75	85	95	105	115	125	135	145	155	165 Pfg.

Geringelte Kinderstrümpfe

Qualität 130, aus gutem jaspierem Garn mit farbigen Ringeln, 2 x 2 gestrickt,

Größen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Preis für das Paar	10	12	15	18	21	23	26	29	32	35	38	41 Pfg.

Strumpflängen.

Qualität 64, aus bestem 6fachen Doppelgarn, sehr dick und sehr gestrickt, eine seit Jahren bewährte Sorte, garantiert echt Diamantschwarz,

Größen	4	6	8	10	12
Länge in Centimetern	40	45	50	55	60
Preis für das Paar	50	65	75	90	105 Pfg.

Das Ausstricken und Anweben aller Sorten Strümpfe wird bei sauberster und schärfster Ausführung billigst besorgt.

Schwarze Damen - Strümpfe,

gewebt, garantiert echt Diamantschwarz — **Louis Hermsdorf** — extra engl. lang, das Paar 10, 20, 30, 40, 45, 50, 65, 80, 100, 125 Pfg. u. Die Sorten von 40 Pfg. haben Doppelsohle und Hochferse, daher sehr haltbar, bis zu den elegantesten in Flor und Seide mit doppelter Spitze und Hochferse in glatt und bestickt.

Schwarze Damen - Strümpfe,

gestrickt, garantiert echt Diamantschwarz — **Louis Hermsdorf** — in prima Baumwolle, Doppelgarn und Estremadura, mit Patent- und Doppelrand, deutschlang und englischlang das Paar 35, 50, 60, 75, 100, 110, 120, 150 Pfg. u.

Farbige Frauen-Strümpfe, gestrickt

aus einfarbigen, melierten, jaspierem und geringelten Garnen das Paar 20, 25, 35, 45, 50 Pfg. u.

Herren-Socken in bisher unerreichtem Sortiment in

Baumwolle, Wacco, Doppelgarn, Estremadura und Seide in allen Farbenstellungen, gewebt und gestrickt.

Als besondere Spezialitäten

empfehle:

Touristen-Socken aus roher Baumwolle, leicht

und angenehm im Tragen, für die Reise unentbehrlich Preis für das Dgd. 45 Pfg., Preis für das Paar 4 Pfg. in besserer Qualität, auch länger und mit Patentrand, Preis für das Dgd. 120 Pfg., Preis für das Paar 10 Pfg.

Touristen-Socken, fein geringelt, in den neuesten

Farben, mit langem Patentrand Preis für das Dgd. 120 Pfg., Preis für das Paar 10 Pfg.

Touristen-Socken „Monopol“,

leicht und haltbar, aus feinerer mit Wigogne Preis für das Dgd. 175 Pfg., Preis für das Paar 15 Pfg.

Touristen-Socken „Universal“

aus feinerer imitiert Wigogne, in schönen melierten Farben und mit verhärteter Ferse, sehr angenehm im Tragen Preis für das Dgd. 235 Pfg., Preis für das Paar 20 Pfg.

Schweisssocken „Excelsior“,

hart gerauht, weich und angenehm im Tragen, ohne Naht Preis für das Dgd. 410 Pfg., Preis für das Paar 35 Pfg.

Schweisssocken „Universal“,

aus weicher, engl. Wigogne, sehr wollhaltig, ohne Naht u. nicht einlaufend Preis für das Dgd. 475 Pfg., Preis für das Paar 40 Pfg.

Schweisssocken „Union“, bestes

Fabrikat, gestrickt mit doppelter Ferse und Spitze, unübertroffen in Weichheit und Haltbarkeit, nicht einlaufend Preis für das Dgd. 575 Pfg., Preis für das Paar 50 Pfg.

Universal-Reform-Socken, aus

bester 4 dräht. Baumwolle, gestrickt, mit doppelter Ferse und Spitze und ohne Naht, sehr haltbar und wohlthuend weich im Tragen, beste Gesundheitsfußbekleidung Preis für das Dgd. 480 Pfg., Preis für das Paar 42 Pfg.

Die gleiche Qualität ist vorrätig in Knaben-Socken und Frauen-Strümpfen.

Diamantschwarze Herren-Socken

aus feinstem Wacco und Doppelgarn, luft- und waschecht, Farbe garantiert „Louis Hermsdorf“, Qualität 1492 Preis für das Dgd. 400 Pfg., Preis für das Paar 35 Pfg. bis zu den besten Qualitäten.

➔ Auswärtige Bestellungen finden sofortige Erledigung. ➔

Zum Maienfeste 1895.

Nun grünt und spricht es überall,
Nun kam der Lenz zu Wege,
Und lockend übt mit leisem Schall
Ihr Lied schon die Grunnastigall
Im dichten Buschgehege.
Dem rauhen Winter ward zur Stund'
Die Herrschermacht genommen,
Und duftend grüht der Blüten Mund:
Serr Mai, sei uns willkommen!

Sei uns willkommen, lieber Mai,
Der du die Fluren schmückest
Und aus des Daseins Einkerlei
Die arme Menschheit wieder frei
Mit holder Macht entrücktest;
Willkommen Mai mit deinem Glanz
Und milden Sonnenstrahlen,
O, möchten sie nun endlich ganz
Besiegen uns're Qualen!

Doch, ob der Lenz auch lieblich lacht
Und lockt mit seinen Spenden,
Er kann trotz seiner Zauberwelt
Mit aller seiner holden Pracht
Sein Werk nicht ganz vollenden;
Noch ist's der Völkerfrühling nicht,
Der senket in die Lande,
Der sprengt mit seinem Strahlenlicht
Der Völker Sklavenbände.

Zwar: „Wer auf seinen Gott vertraut,“
So klang's zu uns'ren Ohren,
„Und dabei feste um sich haut,
Der hat auf keinen Sand gebaut
Und ist niemals verloren!“
Drum eig'ne Kraft sei unser Gott,
Die Waffen wahres Wissen,
Dann wird der Feinde arger Spott
Doch endlich weichen müssen!

Auf Brüder, auf! Und rüffet zu
Auch diesem Maienfeste!
Nicht ziemt uns träge Geistesruh',
Nein, wir und ihr und ich und Du,
Wir Alle: Maiengäste!
Willkommen, Mai, auch dieses Jahr,
Sieh' uns're Banner wehen,
Was recht, bleibt recht und ewig wahr,
Wird niemals untergehen!

Bald grünt und blüht der wahre Mai
Ringsum auf uns'rer Erde;
Dann wird die Menschheit wahrhaft frei
Und aus der Nacht der Sklaverei
Blüht auf ein neues Verde!
Dann wird die schwarze Lügennacht
Der Sonne Wahrheit weichen,
Dann kommt in hehrer Glanzspracht
Ein Maifest sonder Gleichen!

Parteilosen, Parteilosen!

Beim bevorstehenden Monatswechsel richten wir an unsere Gesinnungsgenossen und Freunde das Ersuchen, für die weiteste Verbreitung unserer Volkstimme Sorge zu tragen. Listen zum Abonnentensammeln sind in der Volkstimme zu haben. Heute, am 1. Mai, bietet sich zur Agitation die beste Gelegenheit. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Die Macht der Organisation. Wie kurz gemeldet, ist der Streik der Ziegelarbeiter in den Wienerbergen beendet. Die Forderungen sind nur zum Teil bewilligt worden, immerhin ist ein Fortschritt in der Lebenshaltung dieser geknechteten Proletarier bewirkt worden. Das Elend ist aus den Ziegelwerken endlich ans Tageslicht gezerzt worden; Regierung und Parlament wissen von den Wienerberger Greueln, und sie sind nun dafür alle verantwortlich, daß diese Höhlen menschlichen Wohnstätten weichen und den ärztlichen Ausartungen ausbeuterischer Grausamkeit ein Ende gesetzt werde. Aber wenn auch der Erfolg der Ziegelarbeiter nur ein teilweiser ist: was erreicht wurde, ist ganz ein Erfolg der Arbeiterpartei, ein Sieg der Sozialdemokratie. Man hat alle Lust gezeigt, diesen Streik so durch Behörden, Polizei, Militär behandeln zu lassen, wie man schon oft gerechte Forderungen der Arbeiter ersticht hat. Aber dieses löbliche Beginnen ist an der geschlossenen Kraft der organisierten Arbeiterschaft gescheitert. Die Behörden haben sich zur rechten Zeit ihrer Humanität erinnert, zur rechten Zeit, denn nur noch wenige Tage trennen uns vom ersten Mai. Der Erfolg dieses Streiks offenbart den Arbeitern sinnfällig die Bedeutung der Organisation, und er mahnt sie, ihre Wucht zu stärken im Kampfe für ihre Rechte. Am ersten Mai werden die Arbeiter Oesterreichs beweisen, wie sie für diesen Kampf gerüstet sind. —

* Auf polizeiliches Anraten entlassen. In einer Versammlung in Ösnabrück wurde in der Diskussion von einem Genossen ausgeführt, daß in der hiesigen Schuhwaren-Fabrik von Brenzler u. Sohn eine Lohnreduktion von 30–40 Prozent (!) bevorstände, welche, da dort Wochenlöhne von 6–10 Mark keine Seltenheit seien, für die dort beschäftigten Arbeiter ein harter Schlag sei. Daß der betreffende Zwicker die Verhältnisse ober genannten Fabrik in der bezeichneten Weise klarlegt, hat für ihn üble Folgen gehabt. Als er nämlich am anderen Morgen zur Arbeit ging, wurde er aufs Komptoir beschieden und ihm seine Entlassung eingehändig. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Wir bescheinigen dem Zwicker P. P., daß dieser seit dem 27. April 1894 bis dato bei uns in Arbeit gestanden hat, dann aber von uns wegen großer Beleidigungen, da er sich in öffentlicher sozialdemokratischer Versammlung über seine Arbeitgeber ausgesprochen hat, sofort ohne Kündigung auf polizeiliches Anraten entlassen ist. Ösnabrück, den 22./4. 1895.

H. Brenzler & Sohn. Wir können nicht annehmen, daß der bezeichnete Zwicker auf „polizeiliches Anraten“ entlassen ist. In einem Prozesse gegen unseren Genossen Bahle, als Redakteur der Volkstimme ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Polizei sich nie in den Dienst des Kapitals stellt, was Genosse Bahle behauptet hatte und wofür er bestraft wurde. Die Polizeibehörde in Ösnabrück dürfte daher dieses Attest bald berichtigen. —

* Den Konflikt der Brauer in Genf konnte das Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes schlichten. Es wurden bewilligt: 26 freie Sonntage per Jahr, Anerkennung des Arbeitsnachweises und Freigabe des 1. Mai von 11 Uhr vormittags an. —

* Im Streik stehen die Dachdecker in Genf. Ihre Forderungen sind: minimaler Tageslohn von 6 Franken und Freigabe des 1. Mai. Die Meister boten 5,50 Franken. —

* Ausstand der Uhrmacher in der Schweiz. Eine von der Solothurner Regierung zur Beendigung des Ausstandes einberufene Konferenz am Montag verlief

abermals resultatlos. Immerhin sollen, wie gemeldet wird, die Aussichten auf eine Verständigung sich gebessert haben. —

* In Konstanz stehen die Holzarbeiter, Glaser und Zimmerleute mit den Unternehmern in Unterhandlung wegen Erlangung des zehnstündigen Arbeitstages. Es wird deshalb dringend ersucht, Zuzug dorthin fernzuhalten. —

Für „Faulenzer“ und ähnliches „Gelichter“ Prügelstrafe.

Die Leipziger Zeitung, das amtliche Organ der sächsischen Regierung, giebt einem Artikel Raum, dessen Verfasser — „Dr. E. R.“ nennt er sich — offenbar den Sinn des „Feste um sich Hauens“ völlig mißverstanden hat. Der Verfasser tritt für eine Anwendung der Prügelstrafe bei allen Personen ein, deren Vergehen den Charakter der Gewaltthätigkeit oder Unsittlichkeit tragen. Wenn man von der Anwendung der Prügelstrafe absehe, so würden die Gefängnisse nur Ruhe- und Verforgungs-Anstalten für Faulenzer und ähnliches Gelichter sein, denn der Aufenthalt daselbst sei schon jetzt ein erwünschter und vielbegehrter. Schließlich faßt der Freund der Prügelstrafe seine Darlegungen in folgende Worte zusammen:

Bedenken wir nun die Vorzüge der Prügelstrafe, ihre einfache, billige und rasche Erledigung, ihre Wirkung auf den Straffälligen, ihre völlige Unschädlichkeit und ihren guten Einfluß auf die Uebrigen, indem sie einerseits abschreckt von Verbrechen, andererseits für die durch ein nichtwünschliches Vergehen beleidigte Volkseele die weisse Befriedigung des Gerechtigkeitsgefühls gewährt, so kommen wir zu dem Schluss, daß es die höchste Zeit ist, einer Verschärfung gewisser Strafen im gedachten Sinne näher zu treten. „Landgraf, werde hart!“ so lautet auch heute wieder den maßgebenden Kreisen aus den Reihen aller ordnungsliebenden Bürger entgegen.

Ob der ordnungsliebende Dr. E. R. auch die Standespersonen, die sich durch ihre Beteiligung an Duellen Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, und die zahlreichen Vorfürer aus den „vornehmsten“ Gesellschaftskreisen mit der Prügelstrafe bedanken will? Dann dürfte wohl die Prügelei kein Ende nehmen. —

Partei-Nachrichten.

Censurbülte. An den zur Zeit in München angehängenen Plakaten, welche zu der Protestversammlung gegen die Umsturzworlage einladen, konnte die Polizeibehörde nicht umhin, den Blaustift walten zu lassen. Doch die „Korrektur“ ging ziemlich glimpflich ab. Dem verehrten Leser wird in dem Sage:

Alle Wähler ohne Unterschied der sonstigen Parteirichtung, welchen die Erhaltung der ~~un~~ vorhandenen Rechte u. c. sicher der dicke Strich ausfallen. An dieser Stelle stand das kleine Wörtlein „wenigen“. Was sich nun das Publikum an Stelle des dicken Striches ergänzend denkt, bleibt ganz seine Sache. Die Protestversammlung, welche am Montag stattfand, war ungeheuer stark besucht. Genosse Bollmar referierte. —

Zum Siege in Dresden-Land. Der Vorwärts schreibt: Den Herren Antimilitären scheint die Niederlage in Dresden-Land ebenso unerwartet gekommen zu sein als sie ihnen unbenommen ist. Die Herren haben sich seit der letzten Wahl 1893 so oft als das einzige Bollwerk gegen den Vormarsch der Sozialdemokratie angepriesen und in maßgebenden Kreisen Sachsens scheint man dieser Behauptung auch blind verhaftet haben, um so unangenehmer ist natürlich die jetzt erlittene Niederlage. Die antimilitarischen Abgeordneten spielten deshalb heute im Reichstag den Vogel Strauß, indem sie — angeblich geküßt auf neueste Nachrichten — das Gerücht in Umlauf setzten, Horn sei nicht gewählt, sondern eine Stichwahl notwendig. Wir können demgegenüber befehlen, daß Genosse Horn als 46. sozialdemokratischer Abgeordneter in den Reichstag einzieht. Es lebe der Folgebund! —

Seftrafungen, Verfolgungen u.

Beischlagnahme wurde das Mairfeld auch noch in Braunschweig, Bremen, Dresden und Chemnitz. Die Beischlagnahme erfolgte auf Anordnung des Polizei-Präsidenten in Berlin. —

Hausdurchsuchung. Nach den Manuskripten der Mairfeld-Zeitung ist am Sonnabend fünfzigstel Stunden lang in der Badnischen Druuderei sowie in der Buchhandlung und der Expedition des „Vorwärts“ gehaust worden. Das Resultat dieses polizeilichen Wlrens war total Null.

Abgelehnt. Bezüglich der Eingabe des Reichskommitees in Leipzig wegen Ueberlassung eines Platzes zur Sammlung der Teilnehmer an der diesjährigen Reichstags- und Arbeiterpartei des Reichstages, die Abweisung, weil das Kollegium nicht zuständig sei, in Polizeisachen mitzuwirken. Das Kollegium genehmigte aber die Abhaltung eines Kramp- und Bismarckfestes in einem der um Leipzig liegenden Orte Virat sequens! —

Militärische Nachrichten.

Brünn. (O, welche Lust, Soldat zu sein.) In der hiesigen Jesuitenkasernen richtete kürzlich der Korporal Stafel vom 8. Infanterieregiment zwei Schüsse gegen den Infanteristen Hofmann und den Einjährig-Grauer, die er im Verdacht hatte, daß sie ihn bei seinen Vorgesetzten wegen begangener Dienstvergehen angezeigt hätten. Hofmann wurde schwer, Grauer leicht verwundet. Stafel richtete alsdann die Waffe gegen sich selbst und jagte sich zwei Kugeln in die Brust. Lebensgefährlich getroffen wurde er nebst den beiden anderen Verwundeten von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Spital gebracht. —

Kottor d am. (Schieß-Übungen?) Bei den Schieß-Übungen der Küstenbatterien von Heller durchbohrte ein Granatschuß ein vorbeifegendes holländisches Fischerboot. Dasselbe sank. Das Schicksal der Bemannung ist unbekannt. —

Vermischtes.

Ein beehrtes Amt. Die Stelle des Bürgermeisterpostens in Belitz ist neu zu besetzen und es sind nun bei dem Stadtverordneten-Vorsteher nicht weniger als 101 Bewerbungsgesuche eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich 26 Bürgermeister, wonach die Bewerberungslust oder die „Stellenlosigkeit“ auch unter diesen Stadtgewaltigen ziemlich groß zu sein scheint. Und ferner haben sich um das Amt beworben: 11 Stadtschreiber, 6 Hauptleute a. D., 2 Premier-Leutnants, 2 Studenten (jur.), 2 Lehrer, 2 Professoren, 1 Major a. D., 1 Rittmeister a. D., 1 Postsekretär, 1 Leutnant a. D. der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, und endlich ein — Genßdarm aus Treuenbrieken. —

Ungehörige Rohheit eines Priesters. Wie die Florisdorfer Zeitung zu berichten weiß, wandten sich kürz vor den Osterferien drei zehnjährige Schulkinder, darunter auch die Franziska Knözinger, das Kind eines blinden Wirtelmannes Ragran, an den dortigen Kooperator Wilhelm Sauer mit der Bitte, sie zur östlichen Kommunion zuzulassen. Er verweigerte den Kindern die Zulassung. Auf ihr wiederholtes Bitten jedoch gab er seine Zustimmung unter der Bedingung, „daß sich die Mädchen von ihm eine schwere Buße auferlegen lassen“. Die Franziska Knözinger erklärte sich bereit, die verlangte Buße auf sich zu nehmen, und Sauer lud das Kind zu sich in den Pfarrhof. Die beiden anderen Mädchen schloßen sich an, und nach Aussage der Knözinger sowie ihren beiden Kolleginnen faßte der ehrenwerte Vater die Hand der Knözinger und brachte ihr mit einem scharfen Papiermesser an der inneren Handfläche, am Daumen und den Fingern fünf Schnittwunden bei, so daß das Kind heftig blutete. Die Kinder liefen erschrocken davon, und der Vater der Knözinger begab sich sofort zu dem Gemeindevorsteher Dr. Kamm, von dem er ein ärztliches Patente ausstellen ließ. Damit erbatte er bei dem Gendarmerieposten in Ragran die Anzeige, der von dem Vorfalle dem Bezirksgericht Groß-Tuzersdorf Meldung machte. Dieses ordnete sofort eine Untersuchung an, und ebenso beschäftigte sich der Bezirksrat mit der Angelegenheit. —

Wieder einer. Der Kaffebohne Bauer in Meerane, welcher Beirträge zur Alters- und Invalidenrente unterschieb, hat sich hinter der Friedrichsmauer erschossen. Er hinterläßt Frau und acht Kinder. —

Magdeburger Hausarztlasse. „Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen“, diese Erkenntnis läßt den Mensch rege werden, neben einer auf die Verhütung von Krankheiten gerichteten Lebensweise auch die Möglichkeit zu haben, eine auftretende Krankheit schon im ersten Entstehen möglichst energisch und sachkundig zu bekämpfen, was die meisten Menschen nur können durch Zuziehung eines Arztes. Aber jeder Mensch eines Arztes kostet Geld, und darum zögert man, bis die Krankheit sich verschlimmert, ja oft bis es zu spät ist. Diesem Uebelstande abzuwehren haben Anhänger des Naturheilverfahrens in den sogenannten Hausarztlassen eine Einrichtung getroffen, welche es jedem ermöglicht, gegen eine geringe wöchentliche oder monatliche Beitragzahlung bei eintretenden Krankheitsfällen für sich und seine Angehörigen die Hilfe eines Arztes ohne besondere Vergütung in Anspruch zu nehmen. Daß eine beschränkte Einrichtung eines natürlichen Bedarfs entspricht, beweist die im vorigen Sommer in der Kreisstadt gegründete Hausarztlasse, die jetzt schon über 300 Mitglieder mit ca. 1200 Köpfen zählt. Der Magdeburger Naturheilverein Friedrich hat deshalb auch für Magdeburg die Gründung einer Hausarztlasse beschlossen; die hierzu gewählte Kommission hat die erforderlichen Vorarbeiten beendet und wird zum Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Tivoli, Raiserstraße 36, eine Versammlung einberufen, in welcher die Konstituierung der Hausarztlasse erfolgen soll. Die Magdeburger Hausarztlasse soll selbständig bestehen, sobald also die Angehörigkeit zu einem Verein für die Erlangung der Mitgliedschaft nicht erforderlich ist. Als Kassenärzte sind zunächst die Herren Dr. Dietrich und Dr. Kirchlein in Aussicht genommen, welche sich zur Annahme dieses Amtes bereit erklärt haben. Jedes Mitglied hat sofort mit der Aufnahme Anspruch auf freie ärztliche Behandlung für sich und seine Familie. Auch durch Belehrung auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und des Naturheilverfahrens wird die Magdeburger Hausarztlasse den Zweck verfolgen, den gefährdeten Wai, die Krankheit, in den Familien ihrer Mitglieder immer seltener zu machen. [W. B.]

Feuilleton. (Redigiert von...)

Das Feld des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von H. Dito-Walzer.

„Ja, was war's mit dem Hennig?“ riefen die andern neugierig.

„Das will ich Euch genau erzählen, reicht aber erst einmal die Flasche her, damit ich meinen Grimm hinunter-spülen kann.“

Fillier schlich zurück, er brauchte die Erzählung, die durch die Welt tief und das Weltgericht bildete, wozin sie kam, nicht anzuhören. Er holte seinen Gefährten, den er schief durch die Walbede, welche die Straße mit dem Quersweg bildete, zog, auf welchem letzteren sie die Pferde dann so lange führten, bis kein Geräusch mehr die um den Erzähler Versammelten aufwärts machen konnte.

Dann sahen sie auf und jagten auf unbekanntem Wege dahin, bis beim Morgendämmern ihr Weg nach einer Höhe führte, die sie um so mehr suchten, als sie sich orientieren wollten.

Es war ein langer scharfer Ritt, aber sie fühlten keine Ermüdung, und ihre Kräfte waren den Anstrengungen gewachsen; hatten sie doch bei längerer Rast im Walde sich gestärkt und gekräftigt. Der Weg war schlecht, aber gangbar, mächtige Felsblöcke begrenzte ihn, es war deutlich zu sehen, daß man sich gegen einer Bauarbeit menschlicher Wesen näherte.

Achtzehntes Kapitel. Zwischen Gattinnen.

Endlich erreichten sie die Höhe. Mächtige, zum großen Teil zerfallene, hier und da angebrannte Mauern, Stein-gerüst und viel noch halbgefügtes Mauerwerk stieß ihnen auf, bis sie über einen niedrigen Stiefensteinweg hohe Mauern mit Thorzweibern und einen noch bis zur halben Höhe stehengebliebenen höhlen Turm mit leeren Fensterhöhlen, durch welche der liebende Sommer sang, vor sich erblickten.

Fillier und Hasfeld hielten, wie von einem Zauber gefesselt, fast gleichzeitig und gleichwillig ihre Kräfte beim Anblick dieser märchenhaften Scenerie an, sie fühlten in etwas, wie es später nach ihnen Friedrich Schlegel, der Dichter der Romantik, mit den Worten besungen:

Auf Berges Höhen Da wohnen die Alten Die Alten, die Ritters des herrlichen Landes! In Eifen geschmiedet, Aus schwarzen Bergen, So schauet sie nitig zu Thale hernieder, So stand die Wälder allgrün, In Sonne und Nebel geteilet, Aus majestätischen Felsenhöhen bestien, In ewigen Ebnen durchsichtige Lüfte zwischen, In Luft.

So soll von Schanden und Ruh' Und Ehre der Mann In glühenden Sonnen der Güter, Da heilt von den Augen sich schließend, Scham verfolgend Die schwebenden Hügel, Rühmiger Wälder, Lebenslust und Stärke, Des Lebens der schwebenden Schwärme des Berges, Das Licht in Stunden, Die Zeit und langsam, Die Jahre sich windet, Das Leben, das flücht, Das Leben, das flücht, Die letzten Worte der Welt, Das letzte Leben.

„Sagst du, wir sind auf der hohen Höhe, auf der Höhe“, rief Fillier, als er ergriff seine Blinde auf die herrliche Gegend senkte und sie auf den Höhen des hohen Landes unter sich weiden ließ. Man sind wir, Freund, ganz von Zauber einer bald ganz verschwandenen Zeit umgeben, und es fehlt nur noch, daß ein Gemälde, oder gar ein hier selbstegezeichnetes Miniaturgemälde uns bezaubere.

„Und da kommt auch ein“, rief Hasfeld sehr bezaubert. „Derjenige schaute auch Fillier auf, als er aus dem Gemälde der hohen Frauengehalt in Erscheinung, wenn auch etwas veränderten Gewande hervorschrreiten sah. Das blaue leinwandene Gewand schimmerte sich um den hochgewachsenen Mann und ließ die Hüfte sich frei und stolz über den wenig farbigen Rock erheben, wenn auch der Oberkörper ein leichtes Krügen nach vorn bewahrte, als wenn er be- lübt sei von einer Kraft, die unerschütterlich gar nicht, nicht überwindlich auszuweichen war.“

ein abgestorbener Geist oder ein lebendig dahinschreitendes Fräulein, wie ich nach allen natürlichen Gesetzen annehmen muß?“ rief Fillier, als er in das bleiche, von rötlichem Haar umflossene Antlitz näher sah. „Ich habe zu fragen, nicht Ihr“, erwiderte die fremde Erscheinung mit einer fast rauhen Stimme. „Ihr müßt mir antworten, daß ich Hunger habe, besitzt Ihr etwas, was diesen stillt?“

„Gott stehe mir bei, ich habe Hunger und keine Brotkrumen“, rief Hasfeld, indem er alle seine Taschen besuchte. „Der Blitz noch einmal, jetzt fehlt mir mein Nothher, der immer für diese wichtigen Kleinigkeiten seine besondere Fürsorge walten läßt. Aber sollte er mir nicht beim Ab-schied etwas dergleichen in meinen Mantelsack geschafft haben? Laßt sehen! Nichtig, hier kommt ein ganz hartes Brot und ein Stück Rauchfleisch, was beides freilich schon längst verzehrt wäre, wenn ich früher daran erinnert worden wäre. Man freilich, das alte Zeug kann ich Euch kaum anbieten, Euch!“

„Einer Hungernden?“ fragte die Fremde mit ganz eigenwilligem Ton.

„Ach freilich, verzehret nur, man setzt sich gleich in die Lage eines ganz anders bewegten Wesens. Aber das Brot ist steinhart.“

„Das Duellwasser wird es bald weich werden lassen. Gebt nur, gebt!“

„Der Blitz noch einmal, Ihr habt wirklich Hunger. Da, nehmt es ganz, wenn Ihr alles braucht, aber wenn Ihr ein Stück abgeben könnt, so thut es unserem Hunger zu Liebe.“

„Der fünfte Teil genügt für mich“, erklärte das seltsame Wesen, „um meine Sorgen und Bekümmernisse zu nähren bis auf den Tag, der mein letzter sein wird.“ „Wie könnt Ihr etwas wissen von Eurem letzten Tage, edle Dame?“ fragte Fillier seltsam erregt, „da doch niemand von seinem letzten Tage in solcher Jugend erzählen kann?“

„Ihr sprecht von solcher Jugend, Fremdling, ohne zu wissen, was das für eine Jugend ist. Gebt jetzt von Eurem Brote so viel Ihr könnt und wollt und begnügt Euch mit dem Danke, daß Ihr Veronika Bardenwerper im letzten Notfall ihres Lebens erquidete habt.“

„Ihr heißt Veronika Bardenwerper in Braunschweig ist Euch wohl nicht bekannt, noch verwandt?“

(Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

8.ziehung der 4. Klasse 192. Aufl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial record. Includes numbers like 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

Ich aber nun in meinem Artikel die Unwahrscheinlichkeit des „Kamillien- fremdes“ nachgewiesen habe, empfehle ich, im leicht citierbaren Gehe zu Anfangs mit „Sozialreformator“ zu sagen, die Vertreter des Junkter-

um. Dann ist der letzte Satz richtig. — Z. Seehausen Nr. 20. (Die Kamillien und die Waare.) Die Gehäuslein hat doch schon etwas gekostet, denn in einem Artikel über die Kamillien schreibt sie verständig: „... Trotz alledem löst sich aber kaum vernehmen, daß der Kamillien doch eine gewisse weiche- gerechte Bedeutung besitzt. Der Aktion der Kamillien kann eine werbe- weise für die Waare und die der Kamillien immerhin nicht ab- gesprochen werden, der Kamillien wird, gleichviel ob er ungerecht be- gangen wird oder nicht, gewiß kräftig auf das Stambesetzungssein und das Sozialrechtsgesetz der Arbeiter ein, er verleiht ihnen die selb- zehne Hoffnung auf die ... Verantwortlichkeit der Idee des Kamillien- fiances und er selbst gewöhnlich den Keim der Sozialreformatorische neue Gewissen zu. Wenn darum auch die Wirkung der Kamillien nicht ununterschiedlich in die Welt hinein tritt, so besitzt sie doch eine unverkenn- bare Wirksamkeit und gerade deshalb sollten die Kamillien und die bürgerliche Gesellschaft wie verhalten, daß das Best der Arbeiter wenigstens für die Zukunft nicht eine eigenartige Bedeutung erlangen kann, was es jetzt auch schon bürgerlich-philistrophe Idee aufweisen. ...“ — Dann aber leitet sich die Gehäuslein eine Unwahrscheinlichkeit, indem sie schreibt: „... So wollen die Vertreter Sozialreformatorien auch die heilige Wahr- heiten, wie er sich mit seinen weitverbreiteten ersten Witzungen und Konzeptionen schon im vorigen Jahre an den 1. Mai ankündigte. ...“ In Wirklichkeit ist die Sache ganz anders. Ein jeder Konzipient auf diesen Klugheiten und Bräutereien ist besesselt, da die Arbeiter auf die Waare, wenn sie ohne Schaden für die Kamillien bereitwillig nur kann, wenn sie sich in ein bürgerlich mehr der Kamillien besesselt ist. Die solch Klugheit, verlebende Unwahrscheinlichkeit in die Welt schleudern, aber, sie sollte sich besser erkundigen, ehe sie sich vor einer Wichtig- stellung sich nicht scheuen. —

RT. Weiskens. (Kund) In einer Schmarbe in der Nähe von Gersdorf wohnen Arbeiter in einer Tiefe von anderthalb Meter auf Steile von Steilen eines Menschen und eines Pferdes, bei denen viele Unmenslichkeiten sich befanden. Gleichmäßig mit den Unmenschen wurde eine Kugel von etwa 7 Centimeter Durchmesser und ein auf einer Seite abgekanteter Stein gefunden.

Wöchentliches Gartenbau-Kalender.

Der eingetretene warme Landregen hat in einigen Tagen das zurückgebliebene Wachstum wesentlich beschleunigt. Die Obstbäume beginnen zu blühen; namentlich prägnant die Birnbäume schon in weißem Blüten. Traurig sieht es aber mit Pfirsichen und Aprikosen aus. Röhrlinthe, namentlich ältere Bäume sind entweder ganz zu Grunde gegangen oder schlagen nur an einzelnen Ästen aus. Man wird gut thun, diese Bäume jetzt nicht zurückzu- schneiden, sondern erst abzuwarten, ob nicht noch Triebe nachkommen. Wer aber dennoch schneiden will oder schon geschnitten hat, veräume nicht, die Schnittflächen mit Baumwachs sorgfältig zu verkleben, damit der Saftfluß, der entweder an der Schnittwunde selbst oder in deren Nähe sich einzustellen pflegt, zurückgehalten wird.

Die Berichte aus den verlebenden Obstbau-Gegebenen lauten verschieden. Es scheint, daß im allgemeinen Äpfel- bäume mehr Fruchtbarkeit zeigen wie Birnbäume. Im Garten kann jetzt der Blumenthal ausgepflanzt werden. Für diese Arbeiten ist die gegenwärtige Witterung die denkbar günstigste. Mit der Ausfaat früher Sorten Strauchbohnen darf allmählich begonnen werden. Die Begung der mittelfrühen Kartoffeln ist zu beenden, und die Säule sind für späte Sorten herzurichten.

Neu geklante Rosen müssen an der Krone stets feucht gehalten werden; bleiben die Triebe, worüber in diesem Jahre vielfach geklagt wird, dennoch kurtid über diesen dieselben gar, so ist eine Umwidlung der Stämmchen mit feuchtem Moos zu empfehlen.

Der Rasen der Blumenärten, dessen Reinigung von Unkräutern beendet sein muß, ist kurz zu halten. (Kölnische Zeitung.)

Verwaltungs.

Der Saatenstand in ganz Deutschland um die Mitte April stellte sich nach den amtlichen Ermittlungen wie folgt, wobei Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,5, Winterpelt 2,5, Winterroggen 3,4, Klee (auch Luzerne) 2,2, Wiesen 2,6. Der Stand ist also um ein geringes günstiger als in Preußen allein. Die hierzu gegebenen Erläuterungen entsprechen im wesentlichen denen über den preussischen Saatenstand. Nur haben in süddeutschen Gegenden die Saaten weniger unter dem schneereichen Winter gelitten.

In Preußen sind im verfloffenen Jahre 1480 selbst- ständige Personen naturalisiert, bezw. in den Staats- verband aufgenommen worden; darunter befinden sich der Religion nach 1080 evangelische und 406 katholische Christen und 24 Juden, der jetzigen Staatsangehörig- keit nach 76 Russen, 189 Oesterreicher und Ungarn, 250 Holländer, 117 Nordamerikaner (meistens ehemalige Deutsche), 360 Dänen, 204 Angehörige anderer d-mischer Bundesstaaten und 285 Angehörige sonstiger Staaten.

Wesentlichste Änderungen im großen Stille sind in Polen entdeckt worden. Bergangene Woche erschloß sich der Rittergutsbesitzer v. S., der allgemein als sehr wohlhabend galt. Nach seinem Tode stellte sich aber heraus, daß seine Vermögensverhältnisse die denkbar schlechtesten waren. Durch seine Manipulationen hat v. S. zwei Posten, übrigens sehr gut funktierte Banker, um je 100000 Mark geschädigt, einen Kaufmann in Rußland um 120000 Mark, eine andere Firma im Kreise Rußland um 30000 Mark. Der Selbstmörder betrieb eine ganze Reihe Ehrenämter.

Der größte Flug. Den größten Flug der Welt besitzt Nord-Ohio von Ohio im Staate Kalifornien. Besagtes Ackergerät ist 18 Fuß hoch und wiegt 36 000 Pfund. Der Flug wird durch Dampf betrieben. Mit ihm vermag man 50 Acker Landes per Tag zu pflügen. Der Konsum an Kohlen, den das Gerät verbraucht, be- trägt nicht viel weniger als zwei Tonnen den Tag. Dieser Flug pflegt die kleinen Bauern wie Erbischollen um. Sie stehen nie mehr auf.

Guter Risse. Die sechs Eigenschaften eines guten Käses legt ein lateinisches Distichon in Luther's Schriften n gedruckener Sprache dar: Non Argus, largus; non Methusalem, Magdalena; non Habacuc, Lazarus, Casus iste bonus. Eine gelungene Uebersetzung und zugleich Erklärung dieses Distichons hat Prof. Schanzbach in Stuttgart verfaßt. Sie lautet:

Soß der Käse etwas taugen, Groß er nicht 10000 Augen, Wie einst Argus. Auch nicht klein, Breit und dick, so soll er sein! Kein Methusalem an Jahren, Weid' er durch zu langes Sparen; Kein, der Büß' in reich an Schränken Soll er gleichen Magdalenen. Habacuc einst koste Brei; Breitig nicht der Käse sei! Was man lieft von Casarus, Welke auch vom Casus; Dort hört man's im Mageten, Hier als Ruhm: „Er stinkt schon!“

Anzeigen.

Obenstedt. Die Searenteinstunde findet jeden Donnerstag bei Carlshorn. Abend von 7,9-11 Uhr bei S. Jentes, Breitenweg 10.

Der Landbote

Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner. (Beilage zu Nr. 101 der Magdeburger „Volksstimme“.)

Der „Landbote“ erscheint wöchentlich als Beilage der Magdeburger „Volksstimme“. Verantwortlicher Redakteur: S. Baumüller, Magdeburg. Verlag von B. Baumann, Magdeburg-Preußplatz. Druck von E. Arnolds, Magdeburg.

Magdeburg, 1. Mai 1895.

Inserate für den „Landboten“ müssen bis Freitag mittig aufgegeben werden. Für den Inseratenteil verantwortlich: Carl Baumann, Magdeburg. Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt 1.

Landproletariat!

Bum sechsten Male ergeht an das arbeitende Volk das Ersuchen, des Weltferntages zu gedenken. Nicht nur das Industrievolk, sondern auch die Arbeiterklassen des Landes sollen sich der Bedeutung des Tages bewußt sein und gemeinsam für die kulturfördernden Forderungen des arbeitenden Volkes eintreten.

Die Gegensätze zwischen Stadt- und Landvolk haben einmal bestanden, unter dem arbeitenden Volke besteht keine Feinde mehr, nur die adeligen Junker betreiben noch die Industrieskavone. Nur oben bei den Besitzenden tobt wie vor Jahrhunderten der Kampf, der wilde Kampf um den Mammon. Wohl hat es eine Zeit gegeben, zu der das arbeitende Volk des Landes das der Stadt betrafte, zu der das Volk sein Blut verpflanzte im Interesse des Abels. Diese Zeit liegt jedoch weit hinter uns; damals handelte das Volk so, weil es nicht denken konnte und nicht die Klassengegenstände erkannt hatte. Seitdem jedoch der Handel durch Entdeckung neuer Seewege, der Magnetnadel, des Kompasses u. s. sich bedeutend emporgeschwungen, und die Städte sich mehr entwickelten, seitdem das Industrie- und die Städte sich mehr entwickelten, seitdem das Industrie- erkunden und der Adel von den Burgen herunter in die Pfaffenstädte gekommen und selbst die Pfaffenstädte zieren, und endlich, seitdem ein Thomas Müntzer, ein Ulrich v. Hutten, ein Florian Geyer und wie sie heißen, dem armen Volk die Wege gegen die Ausbeutung ge- wieser und mit Hilfe der inzwischen erkundenen Buch- druckerkunst das zündende Schwert des Geistes unter dem arbeitenden Volke flühen ließ, seit dieser Zeit sind das patriarchalische Verhältnis an zu schwanden und die Ver- söhnung des Industrievolkes mit dem des Landes begann. Heute finden wir unter den Landarbeitern nicht mehr die Anichauung, daß sie mit ihren adeligen Junkern ge- meinsame Interessen zu verfechten, gemeinam stehen zu schlagten haben. Nur Klassengegenstände sind heute zu finden, schärfer ausgeprägt denn jemals vorher.

Während früher der Adel die kleinen Bauern gewaltsam von ihren Schollen trieb und sie zu Proletariern machte, haben wir heute eine Enteignungsmethode vor uns, die still und unter dem Deckmantel des Gesetzes ge- schieht. Früher war die Macht der Feudalherren das geltende Recht, heute herrscht das Kapital. König Mammon bereitet heute die Enteignung des kleinen Mannes und hat allen Gesetzen und Konstitutionen der Feudalzeit sein Mal aufgetragen. Wehe dem Bauer, der nicht den König Dampf oder die Majestät in die Höhe zu ruhe machen kann, wehe dem Bauer und Gewerbetreibenden, wenn er nicht in der Lage ist, seine Produkte mit Hilfe der neuesten Maschinen hervorzubringen und sich nicht die günstigsten Warenmärkte wählen kann! Sie alle werden vom Groß-

grundbesitzer und Großhändler resp. Großindustriellen proletarisiert. Dagegen helfen keine Gunstgesetze! — Eins jedoch ist geblieben: die Ausbeutung des ar- beitenden Volkes durch die Mächtigen des Kapitals.

Wegen diese Ausbeutung richtet sich unser Kampf. Wohl finden wir in der Geschichte Überflüssiges im ersten Viertel des Jahres 1525 zwölf Mittel der Ausbeuter, die sich gegen die Bedürfnisse jenseits des Abels und des Proletariats wenden, aber nichts ist in diesen Artikeln zu bemerken von einem Klassenbewußtsein. Anders heute! Das Proletariat von Stadt und Land hat seine Klaffen- lage, hat die Ursachen des Elends erkannt und greift diese an: die Ausbeutung. Vom frühen Morgen bis späten Abend muß der Landarbeiter schaffen, nicht besser ergeht es den Kleinbauern. Und was ist der Wöhe Lohn? — Sie schaffen nur, um dem Großen die Junker zu göhnen, um ein Stücklein Brot zu erhalten. Nicht ist ihnen die Zeit gegeben zur Erbauung an den Früchten der Natur, ebenso wenig Zeit ist ihnen geblieben zur Er- ziehung der Kinder, zur Erholung und Erfrischung. Nur fortgesetzt im Joch der Arbeit, das ist das Los des armen Mannes. Klingt es da nicht wie ein Erlösungs- wort, wenn die Arbeiterschaft ruft: „Obst den Arbeit- stundentag, verfürzt der Arbeitstag!“

Nicht Stunden Arbeit! Nicht Stunden Erholung! Nicht Stunden Mühe!

Das sind auch die Forderungen des Landvolkes. Aber nicht nur das eine haben wir am 1. Mai im Auge zu haben, sondern auch noch etwas hohes, ein großes schönes Ideal: die Einheit aller Völker. Während heute der niedrige Chauvinismus seine Orgien feiert, während heute Schmachttage als Bourgeoisfeierstage gelten, hat das arbeitende Volk, in dessen Herzalten kein Zug und Krug, keine Feuchlei und Fasslichkeit liegen, sich einen Tag erwählt, an dem sich die Völker aller Länder, d. h. die Proletariat, die Hand zum Frieden reichen und einmütig gegen den Massenmord einmütig gegen die Ausbeutung und ebenso gegen die Tyrannei des Geldes protestieren. Ist das nicht ein hoher Zweckismus?!

Darum auf, Ihr Landproletariat, gebendet des Tages, feiert ihn gemeinsam mit dem Stadtproletariat. Eure Forderungen sind gleich denen der Industriearbeiter; beide rufen: Schluß der Arbeit, Schluß gegen Ausbeutung! Hoch der Achtstundentag! Hoch der

1. Mai!

Agitationskämpfe. Der badiische Landvolkskongress hat mit 16 gegen 14 Stimmen den Antrag stänig abgelehnt.

Der Reichstag hat beschlossen, die Eisenbahnen zu nationalisieren.

Die Deutsche Reichsregierung hat in ihrer Plenarversammlung am 26. d. Mts. alsbald einen Entwurf über die Nationalisierung der Eisenbahnen...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Sachsen.

Die Eisenbahnen in Sachsen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Bayern.

Die Eisenbahnen in Bayern sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Zur Lage der Landbewohner.

* Stimmverteilung. Die Landbewohner sind bei der Wahl zur Reichsversammlung...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Sachsen.

Die Eisenbahnen in Sachsen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Bayern.

Die Eisenbahnen in Bayern sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Sachsen.

Die Eisenbahnen in Sachsen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Bayern.

Die Eisenbahnen in Bayern sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Sachsen.

Die Eisenbahnen in Sachsen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Bayern.

Die Eisenbahnen in Bayern sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...

Die Eisenbahnen in Preußen.

Die Eisenbahnen in Preußen sind seit der Reichsgründung in die Hände der Reichsregierung übergegangen...